[s.n.]

Autor(en): **Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 29

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Baby-Fernsehen

Deutsche Fernsehbosse, von ihrer volkspädagogischen Mission durchdrungen («Volksgenossen, wollt ihr die totale Bildschirm-Erziehung?»), planen nunmehr, wie deutsche Gazetten melden, die Einführung eines Fernsehprogramms für Kleinstkinder von 0 bis 4 Jahren. Vielleicht ist dieser Entschluss eine Spätwirkung der vor etwelcher Zeit von Anne Rose Katz aus Statistiken gefilterten Tatsache, dass es die geistig nicht eben grosszügig ausgestatteten Lieblinge sind, die das derzeitige Kinderprogramm regelmässig abhocken.

Erschreckt durch solche Absprungtendenzen, die im Erwachsenenalter zu einer verhärteten Televisionsabstinenz entarten könnten, wollen nun die Verantwortlichen derartige Tendenzen durch Früherfassung des nationalen Erziehungsgutes buchstäblich im Keime ersticken. Die psychologischen Sachbearbeiter der Volksbildungsanstalten sind jedenfalls überzeugt, dass sich die hypnotische Ausstrahlung der Braunschen Röhre wie ein Rauch von Räucherkerzen auf die schlichte Babyseele legen wird.

Für die Oberlehrer der Nation ist die Erziehung eine zu ernste Sache, als dass man sie den Eltern überlassen dürfte. Die einheitliche geistige Prägung des Nachwuchses muss nach ihrer Meinung von der Bildungs-Mafia der Monopolinstitute in die Hand genommen werden. «Bezugspersonen» übernehmen und veredeln die bisher von den Eltern ausgeübte Rolle: primitive «Bodenhaltungs-Babys» nach herkömmlichen Aufzuchtmethoden werden alsdann nur noch Relikte aus dumpfer Vergangenheit sein.

Die Kinderchen, die inskünftig das Licht der Fernsehwelt erblicken, werden bald einmal von ihren atavistischen Bindungen an ihre leiblichen Erzeuger befreit sein. Die ersten Wörter, die sie stammeln, werden demzufolge nicht mehr «Mami» oder «Papi» sein, sondern beispielsweise «Otsäk», nach dem im Baby-Werbeblock angepriesenen Lutschstengel «Kojak». Denn sowohl die Zahlmeister der Sendeanstalten wie die Produzenten von Strampel-Jeans, Bolero-Schlüttli, Transistor-Miniradios, extra saugfähigen Televisionswindeln und Machwerk jeglicher Art werden zweifellos diese Marktlücke entdecken und beherzt hineinspringen.

Ueber den Inhalt der Sendeprogramme für Babies war bisher noch nichts zu erfahren. Doch den Gestaltern wird schon etwas einfallen, auch diejenigen, die keine Ideen haben, haben erfahrungsgemäss wenigstens einen schlechten Geschmack. Mit Pop-Singstündchen für die Kleinsten dürfen wir mit Sicherheit rechnen. Ein harter Rock sollte sich anderseits zur Einstimmung in die antiautoritären Lektionen der Lehrbeauftragten eignen: burschikose Psychotanten und zottige Sozialarbeiter werden ihre Schützlinge «motivieren», lautstark und wenn nötig mit Zerschlagen von Esstellern und Schleudern von Bauklötzchen gewaltfrei für freies Bettnässen und gegen repressiven Spinat zu demonstrieren.

Nachdem das Volk der Germanen jüngst durch die Regenbogenpresse mit der Schlagzeile «Das Sexleben beginnt schon mit der Geburt» jäh aufgeschreckt worden ist, muss man annehmen, dass die neue Aufklärungswelle auch über die Köpfchen der Telekinder schwappen wird. Vielleicht wird der Nation sogar ein Baby-Kolle geschenkt, der in seinen biologischen Fernsehfilmen die Knirpse zu gemeinsamem Baden in der Wanne animiert oder auch ein paar blutte Winzlinge in gewagten Posen aufs Eisbärenfell legt.

Dank dieser Umerziehung, so hoffen die zuständigen Kreise, werden die Bürger im Lande der Dichter und Denker zeitlebens nie mehr vom Fernsehen abgenabelt: vom frühkindlichen Erwachen bis zur Altersverblödung sollen sie stur vor den Bildschirmen hocken und das, was ihnen daraus entgegenflimmert, für die Wirklichkeit halten.

Telespalter